

durchgeführt. Das Ergebnis dieser in sommerlichen und herbstlichen Trockenperioden in geologisch einheitlich aufgebauten Einzugsbereichen ausgeführten hydrometrischen Messungen dient der Darstellung des Retentionsverhaltens auf den hydrogeologischen Manuskriptkarten. Zusätzlich dazu wird bei der Auswertung versucht, Flußstrecken mit nennenswerten Flußwasserversickerungen bzw. damit einhergehender Grundwasseranreicherung (Influenz) und potentieller Verunreinigung oder stärkere Grundwasserübertritte in das Oberflächengewässer – also eine Alimentation des Flusses durch Grundwasser (Effluenz) – ausfindig zu machen.

Blatt 168 Eberau

Siehe Bericht zu Blatt 167 Güssing von W. KOLLMANN.

Blatt 170 Galtür

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen auf Blatt 170 Galtür

Von GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurde die Kartierung des Silvretta-Kristallins des oberen Jamtales abgeschlossen.

Die Gesteine des Engadiner Fensters, vorwiegend durch Kreideflysch vertreten, bauen wie bereits bekannt, im ESE-Ast des Jamtales weite Bereiche auf. Die tieferen Talhänge vom Breiten Wasser an gegen SE, sowie die Karböden des Fluchthorn- und Kronen Ferners bestehen aus Fenstergesteinen. Über diesen erhebt sich schroff der aus Kristallin aufgebaute Kamm Fluchthorn-Krone. Der letzt genannte Berg besteht größtenteils aus stark beanspruchten Mischgneisen mit Augengneisbänken sowie geringmächtigen Amphiboliten an der Basis. Diese bauen gegen N zu den Kamm Pauleckturm–Zahnspitze auf. An den tiefsten Kammteilen, am Rande gegen die angrenzenden Gletscher sind bereits Kreideflysch und gelegentlich Meterschollen von triadischen Dolomiten und Kalken zu beobachten.

Am Zahnjoch bilden Mischgneise den unmittelbaren Überschiebungsrand gegen das Engadiner Fenster. Sie finden sich auch weiter gegen W als Fetzen an der Basis der Amphibolitmasse des Fluchthornstockes (Fluchthorn SW-Sporn).

Im Bericht 1977 wurden Misch- bis Orthogneiszüge in der basalen Amphibolitmasse des Silvretta-Kristallins SW, E und N der Jamtal-Hütte beschrieben. Entsprechende Bänder finden sich auch in der Talflanke westlich des Jambaches. Die Misch- bis Orthogneise des Zungenbereiches des Jamtal Ferners setzen in der Flanke gegenüber der Jamtal-Hütte gegen N fort und werden nördlich der Kote P 2261 an einem Bruch abgesenkt. Von dort bis oberhalb der Kote P 1921 (an der Jamtal-Straße) ist das Gneisband nur in den tiefsten Teilen der Felsflanke aufgeschlossen. Es ist anzunehmen, daß sich das Band nördlich von dem angegebenen Punkt mit dem entsprechenden Band östlich des Jambaches verbindet.

Der höhere Gneiszug, der den Ht. Salzgrat durchzieht, ist im Getschnerkar größtenteils durch Moräne bedeckt. Er ist von der Kote P 2391, mehrfach durch Brüche versetzt, durch die westliche Talflanke bis WSW der Jamfassung zu verfolgen. Die Fortsetzung dieses Zuges ist in der Gneismasse Finsterkar Spitze – Schnapfenloch Spitze zu suchen, die aber vorwiegend aus Paragneisen aufgebaut wird.

Der beschriebene Gneiszug wird von mächtigen Amphiboliten überlagert, die vom Totenfeld bis zur Scheiben Alm zu verfolgen sind, wo sie das Tal übersetzen

und die westlichen Teile der Käme aufbauen, welche das Schnapfenloch umrahmen.

Im Hangenden dieser Amphibolite folgen Mischgneise mit geringmächtigen Amphiboliteinschaltungen, die vom Getschner Ferner über Ht. Getschner Spitze, Grenzkamm zwischen Jam- und Roßtal, Sedel Spitze bis ins Kar östlich der Sedelfurge verfolgt wurden. Die Mischgneise sind nach NW- bis NNW-Achsen mit den unter- und überlagernden Amphiboliten intensiv verfaultet. Über den Roßberg hängen die Mischgneise mit denen der Bieler Höhe und der westlichen Flanke des Klostertales zusammen. Die Amphibolite der Bodmer Spitze verbinden sich mit denen der Umrahmung des Silvretta Stausees. Damit deutet sich eine riesige Liegendfalte an, mit den Augengneisen des Bieltales und Piz Buins im Kern.

Der regional gegen NW abtauchende liegende Faltenbau des Silvrettakristallins wird im untersuchten Bereich vorwiegend durch NW–SE- aber auch E–W-streichende Störungen versetzt. Die Sprunghöhen liegen im Zehnermeter-Bereich, so daß der Zusammenhang der Gesteinszüge noch gut zu erkennen ist. Bezüglich des Verstellungssinns scheint an den NW-streichenden Brüchen die NE-Scholle meist angehoben, während die N-Schollen an den E–W-Störungen meist abgesenkt sind.

Bericht 1979 über Aufnahmen im Silvrettakristallin auf Blatt 170 Galtür

Von MARTIN THÖNI (auswärtiger Mitarbeiter)

Neben Revisionsbegehungen im oberen Fimbertal wurde im Berichtsjahr der Bereich des Pardatscher Grates, des Rauhen Kogels und die Paznauntal-Südseite SE Mathon kartiert.

An der Scharte ins Velilltal, 1250 m NE Alpenhaus Idalpe, ist die Überschiebungsbahn des Silvrettakristallins über den Randserien des Unterengadiner Fensters gut aufgeschlossen. Das basale Kristallin wird unterlagert von einem wenige Zehnermeter mächtigen Span von hellen Dolomiten und Kalkschiefern unsicherer tektonischer Stellung. In die im Liegenden folgenden Tasnaschiefer, Radiolarite, Serpentinite und teilweise sehr grobkörnigen Pyroxenite sind nochmals mindestens zwei schmale Späne von Altkristallin eingeschuppt. Die Metamorphite des Pardatscher Grates bestehen aus einer von Pseudotachyliten durchschlagenen einförmigen Paragneisserie mit Glimmerschieferzwischenlagen. Die s-Flächen stehen saiger oder fallen steil Richtung NW ein. An der Skipiste in einer Höhe von 2300 m NW des Pardatscher Grat-Gipfels kommen vereinzelt grobkörnige Muskowit-Turmalin-Pegmatite vor.

Das Gebiet des Rauhen Kogels S Ischgl zeichnet sich durch eine vergleichsweise bunte Lithologie aus. Das Profil an der Ostseite dieses Berges zeigt über einem einförmigen Komplex von fein- bis mittelkörnigen, zum Teil pigmentierten Paragneisen ab m 2290 bis zum Gipfel (2470 m) drei Lagen von Amphibolit mit Zwischenschaltungen von Paragneisen, Muskowitgranit- bzw. Biotitgranitgneisen. Die unterste Amphibolitlage wird Richtung N zunehmend mächtiger und geht in der Mitte in Eklogitamphibolite über. Diese Gesteine sind als lithologischer Leithorizont um den Rauhen Kogel herum zu verfolgen und bilden die untersten Steilwände WNW des Rauhen Kogel-Gipfels (zwischen m 1920 und m 2035). Da die Serien hier steil bis mittelsteil Richtung S bis SSW fallen, während E des Rauhen Kogels mittelsteiles WNW-Fallen der s-Flächen vorherrscht, ergibt sich für den weiteren Bereich die theoretische Form einer muldenartigen Struktur, deren Achse etwa Richtung SW einfallen müßte. Die in den Steilwänden W des Rauhen Kogels beob-